

Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 59.

W e i g s d o r f.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1160 ward auf der Stelle, wo jetzt die Kirche steht, eine Kapelle erbaut und in dem Maße, als das Christenthum festen Fuß gewann, wurden die Opferaltäre verlassen. Zweihundert Jahre nach der Errichtung, nämlich 1360, ward die erwähnte Kapelle zur Kirche erhoben, mithin wohl auch das Pfarramt erst begründet, da der Kapellendienst zuvor vermuthlich von Seidenberg aus besorgt worden war. Die Kirche hatte damals einen Thurm mit 2 Glocken und 3 Altäre und erlangte dadurch einige Bedeutung, daß die Bewohner der Umgegend, selbst bis von Reichenberg, sie zum Ziele ihrer Wallfahrten machten, bei dieser Gelegenheit Messe lesen ließen und Messsegelder und Seelenzinsen dahin entrichteten. Mit dem Jahre 1384 ward die Beerdigung der Verstorbenen auf dem Kirchhofe zur allgemeinen Sitte und dadurch die Führung eines Todtenbuchs bei der Kirche möglich.

Während des Hussitenkrieges (1419—1434) wurde Weigsdorf von Hussitischen Partheien und ihren Gegnern mehrmals hart mitgenommen. Im Jahre 1468, während des verwüstenden Kriegs, den Georg Podiebrad zur Behauptung der böhmischen Krone führte, litt die Kirche bedeutend durch Feuerbrunst, und erst 1492 war es möglich, eine neue Kirche mit 2 Thüren, 3 Fenstern und 1 Thurme mit 3 Glocken an der alten Stelle zu erbauen. Weil aber bald darauf die Pest ausbrach, so schmolz die kleine Gemeinde gar sehr zusammen.

Wegen der Nähe Böhmens konnten die Lehren der Hussiten hier nicht unbekannt bleiben, und es ist wahrscheinlich, daß Hussiten, im Innern des Landes verfolgt, hier eine Zuflucht suchten, wohl auch ihren bleibenden Aufenthalt nahmen. Mehr Aufmerksamkeit aber erregten späterhin die Vorträge des ersten lutherischen Predigers in Zittau, Laurentius Heydenreich (1521—1530), zu deren Anhörung viele Gemeindeglieder von hier nach Zittau wanderten. Der damalige katholische Pfarrer in Weigsdorf, Raimund Löbel, war der neuen Lehre nicht abhold, trug aber Bedenken, sich öffentlich für dieselbe zu erklären. Erst nach dem im Jahre 1546 erfolgten Tode desselben ward von den damaligen Collatoren, Friedrich v. Biberstein auf Seidenberg und Melchior v. Schwaniß auf Nieder-Weigsdorf, Benedictus Friderici als erster lutherischer Pfarrer hier angestellt.

Die Reformation gewann nun einen gesegneten Fortgang und die nächsten 4 Nachfolger des Benedictus Friderici, Marcus Mauer, Hieronymus Löbel, Caspar Teicher und Abraham Elosius verkündigten ohne Verbindung die neue herzoggewinnende Lehre. Große Verdienste um das protestantische Kirchenwesen

erwarb sich um diese Zeit Melchior Freiherr v. Redern, welcher in seiner Jugend dem über die Protestanten verhängten Blutbade in Paris (1572) durch Gottes besondere Bewahrung entgangen, nach der Rückkehr in sein Vaterland und nachdem er seine Herrschaften Seidenberg und Friedland allein übernommen, die Befestigung der reinen Lehre bei seinen Unterthanen sich sehr angelegen sein ließ. Als aber die Protestanten auf dem weißen Berge bei Prag im Jahr 1620 eine gänzliche Niederlage erlitten und bald darauf eine kais. Commission in der Absicht, die evangelische Lehre auszurotten, das Land durchzog, wurde Friedland für den Katholizismus wieder erworben und von hieraus selbst die Kirche in Weigsdorf bedroht. Der katholischen Parthei in Friedland gereichte es nämlich zum großen Verdruss, daß nach Verreibung des lutherischen Superintendenten daselbst, M. Wolfgang Günther (welche den 15. Mai 1624 erfolgte), viele im Herzen evangelischgesinnte Einwohner aus Friedland in die Kirche nach Weigsdorf gingen, das ihnen theure Evangelium zu hören. Weil nun unterdeß die Herrschaft Friedland im Grafen Waldstein wieder ein katholisches Oberhaupt erhalten hatte, so erging an den dortigen Hauptmann, Heinrich v. Grislaup, Befehl, nach dem Tode des 6ten lutherischen Pfarrers Jeremias Troppaniger (1614—1630) in Weigsdorf, das erledigte Pfarramt wieder mit einem katholischen Priester zu besetzen und den damaligen Decan in Friedland, Sebastian Baltasar, in die Kirche einzuführen. In dieser Absicht erschien gedachter Hauptmann mit seinem Secretair und dem Decan; weil aber der bereits von den sächsischen Collatoren angestellte Pfarrer, Johann May, kräftigst dagegen protestirte, so stand der Hauptmann von seinem Vorhaben ab und begnügte sich, beide Kirchthüren verriegeln zu lassen. Der damalige Pfarrer erzählt den „eigentlichen Verlauf, so sich dies 1630. Jahr den 14. Mart. bei Verriegelung der Kirche zu Weigsdorf zugetragen,“ also:

„Erstlich hat der Herr Hauptmann von Friedland ein Schreiben um 11 Uhr Vormittags mit einem Knaben heraus in mein Haus geschickt. Hernach um 12 Uhr selbst persönlich mit dem Decane nach Weigsdorf ankommen, denselben allhier zu installieren und in die Kirche einzuführen. Darauf ich den Herrn Hauptmann gebeten, mich mit diesem zu verschonen, bis ich mein Amt erreichen und dasselbe berichten könne. Darauf er zur Antwort gegeben, Er seines gnädigsten Fürsten und Herrn Befehl in Obacht nehmen und seinem gegebenen Befehl gehorsamlich nachzukommen, wie er mir denn denselben auch gewiesen. Hiergegen ich wiederum protestiret, dieser Art, mit Gewalt nicht zu verfahren und mich abermal auf mein Amt berufen; so ferne ich etwas Unrechts, ihm zu Rechte stille zu stehen. Ueber dies sind wir von einander gegangen, und der Herr Hauptmann sich erkläret, nichts Gewaltthätiges vorzunehmen, weil ich dawider protestiren wollte.